



DRESDNER  
PHILHARMONIE

3. Außerordentliches Konzert 1992/93





### 3. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

Sonnabend, den 31. Oktober 1992, 19.30 Uhr

Sonntag, den 1. November 1992, 11.00 Uhr

Festsaal des Kulturpalastes Dresden



# DRESDNER PHILHARMONIE

*Dirigent:* Jörg-Peter Weigle

*Solistin:* Yaeko Yamane, Klavier

## ALFRED SCHNITTKÉ

geb. 1934

Passacaglia für großes Orchester (1980)

Erstaufführung

## CAMILLE SAINT-SAËNS

1835 – 1921

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 5 F-Dur op. 103  
(Ägyptisches Konzert)

Allegro animato

Andante – Allegretto tranquillo – Andante

Molto allegro

Pause

## CÉSAR FRANCK

1822 – 1890

Sinfonie d-Moll

Lento – Allegro non troppo

Allegretto

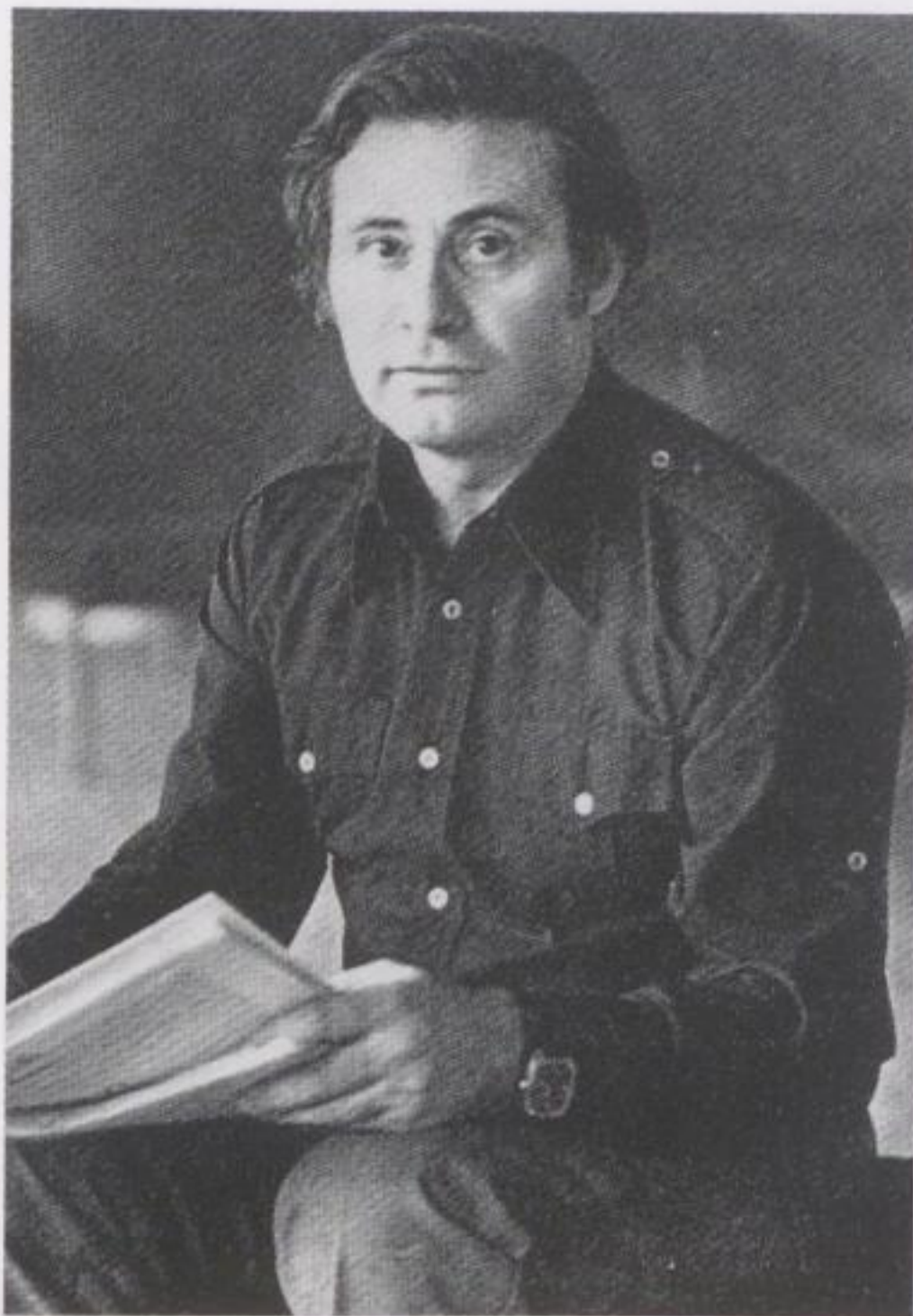
Allegro non troppo



## ZUR EINFÜHRUNG

**Alfred Schnittke**, einer der bedeutendsten und vielseitigsten russischen Komponisten unseres Jahrhunderts, wurde am 24. November 1934 als Sohn deutscher Eltern in Engels an der Wolga geboren. Ersten Klavierunterricht erhielt er in Wien, wo er mit seinen Eltern von 1946 bis 1948 lebte. In die damalige Sowjetunion zurückgekehrt, setzte Schnittke seine Ausbildung an der Moskauer Fachschule für Musik fort und absolvierte in den Jahren 1953 bis 1958 ein Kompositionsstudium am Moskauer Konservatorium, wo er nach einer sich anschließenden dreijährigen Aspirantur seine Tätigkeit als Lehrer für Instrumentation und Komposition aufnahm. Seit 1972 ist er freischaffend tätig.

Sein kompositorisches Schaffen, das, wohl bedingt durch seine Nonkonformität, zu Zeiten



Alfred Schnittke

der Sowjetunion in westlichen Ländern mehr Anerkennung fand als im eigenen Lande, war in den ersten Jahren zunächst an Anton Webern orientiert, ist aber inzwischen so vielfältig und verschiedenartig, daß es kaum durch wenige markante Merkmale zu beschreiben oder gar auf eine bestimmte Stilart festzulegen ist. Vielmehr versucht Schnittke, in seinen Werken aus dem Einsatz der unterschiedlichsten Kompositionstechniken und der Vermischung mehrerer musikalischer Stilrichtungen (Polystilistik) eine Synthese mit eigener Prägung zu schaffen. Verwendung finden bei dieser Art des Komponierens u. a. auch triviale Elemente und Techniken der elektronischen Musik.

Zu seinen wichtigsten Werken, für die er bevorzugt große instrumentale Formen wie die der Sinfonie oder des Konzertes wählt, gehören u. a. fünf Sinfonien, vier Violinkonzerte, ein Klavierkonzert, das Requiem zum Drama „Don Carlos“ von Schiller und die szenische Komposition „Der gelbe Klang“ nach Wassili Kandinsky. Daneben schuf er aber auch zahlreiche kammermusikalische Werke sowie Filmmusiken.

Die *Passacaglia* für großes Orchester entstand in den Jahren 1979/80 als Auftragswerk des Südwestfunks und kam durch dessen Sinfonieorchester unter der Stabführung von Jacques Mercier am 8. November 1981 in Baden-Baden zur Uraufführung. Aus tiefen Lagen entwickelt sich ein engmaschiger Orchestersatz, dessen vielfach geteilte Streicher wie die Brandung an der See rauschen. Schnittke hat selbst diesen Eindruck ausführlich und anschaulich für das Programmheft der Uraufführung des Werkes beschrieben: „Man kann stundenlang am Meer sitzen und die magische Wirkung der Wellen erleben, doch nie erschließt sich uns ihre Struktur. Wo beginnt die Welle? Wo ist der Höhepunkt? Wo beginnt eine neue? Ist es eine Welle oder ein Zusammenwirken von mehreren in verschiedenen Stadien? Alle diese Fragen sind unbeantwortet und werden es ewig bleiben.“





YAEKO YAMANE wurde in Tokio geboren als Tochter des namhaften japanischen Musikwissenschaftlers Prof. Dr. Ginji Yamane. Ihre musikalische Ausbildung erhielt sie zunächst in ihrer Heimatstadt, sodann am Pariser Konservatorium (bei Prof. Lazare Levy), wo sie bereits nach zwei Studienjahren den ersten Preis im Klavierspiel erhielt, ferner in Zürich (bei Prof. Max Egger), in Westberlin (bei Prof. Helmut Roloff) und in Moskau (bei Prof. Jakow Flijer). Im Jahre 1958 gewann sie beim Internationalen Wettbewerb in Barcelona den ersten Preis und begann ab 1960 ihre erfolgreiche Konzerttätigkeit in Japan, China, der einstigen UdSSR, in beiden Teilen Deutschlands, im ehemaligen Jugoslawien, in Polen, der Tschechoslowakei, in Rumänien, Frankreich, Italien, der Schweiz u. a. Mit den Dresdner Philharmonikern musizierte die

Künstlerin seit 1967 wiederholt. Besonderes Interesse rief die Uraufführung des 2. Klavierkonzertes von Yataka Makino hervor, das der japanische Komponist auf Anregung Yaeko Yamanes als Ehrengabe für die 100-Jahr-Feier der Dresdner Philharmonie 1970 geschrieben hatte. 1975 folgte die Uraufführung des 2. Klavierkonzertes von Mutsuo Shishido, eines weiteren Komponisten aus Tokio. Das reiche Repertoire Yaeko Yamanes zeigt sich jedoch nicht nur dem zeitgenössischen japanischen Schaffen aufgeschlossen, sondern umfaßt zahlreiche Standardwerke der internationalen klassischen und romantischen Klavierliteratur, darunter sämtliche Konzerte und Sonaten Beethovens. Seit 1968 hat sie eine Professur an der Senzokugakuen-Musikakademie Tokio inne und 1975 wurde sie mit dem Fukuyama-Preis in ihrer Heimat geehrt.



Das Staunen über das unergründliche Gesetz der Natur war der Impuls für die ‚Pas-sacaglia‘. Das Stück ist nach einem Wellenprinzip strukturiert: sieben Steigerungswellen, die sich überschneiden (jede neue setzt unmerklich bei der Spitze der früheren ein) und zu einem Umbruchhöhepunkt führen – dem einzigen simultanen Einsatz aller Instrumente im ganzen Stück.

Es sollte ein Werk für Orchester und Tonband werden: leiser Beiklang von Meeresrauschen von Anfang an, dann, beim Höhepunkt-Beginn, von stürmischen Meereswogen, das den Orchesterklang schluckt und dessen Wellenschläge sich als der eigentliche Pas-sacaglia-Rhythmus enträtseln. Doch in Moskau gibt es zur Zeit kein elektronisches Studio. Deshalb nach Baden-Baden zu kommen, bestand wenig Hoffnung (auch bei der Uraufführung werde ich nicht anwesend sein). So war ich gezwungen, das Konzept zu ändern und den ‚Sturmeinsatz‘ durch Schlagzeug darzustellen.“

**Camille Saint-Saëns**, der am 9. Oktober 1835 in Paris geboren wurde und bereits als Kind durch seine außergewöhnliche musikalische Begabung Aufmerksamkeit erregte, studierte am Pariser Konservatorium Orgel, Klavier und Komposition. Zu seinen Lehrern gehörte hier u. a. François Benoist, von welchem wenige Jahre zuvor auch César Franck seine Ausbildung erhalten hatte. Über zwei Jahrzehnte wirkte Saint-Saëns als Organist und Lehrer in Paris, bevor er sich ab 1877 auf Anregung von Franz Liszt, seinem Freund und Förderer, ausschließlich seiner eigenen schöpferischen Arbeit widmete, wobei er nicht nur als Komponist in Erscheinung trat, sondern sich auf den unterschiedlichsten Gebieten betätigte. So war er beispielsweise an der Betreuung der Jean-Philippe-Rameau-Gesamtausgabe und der Herausgabe einiger Opern von Christoph Willibald Gluck beteiligt. Gemeinsam mit anderen Musikern, zu denen auch César Franck gehörte, gründete er die Société



*Camille Saint-Saëns (um 1886)*

Nationale de Musique, eine Vereinigung, die sich besonders für junge französische Komponisten einsetzte.

Durch sein außergewöhnliches Interesse an den Kulturen anderer Länder erwarb er außerdem im musikethnologischen Bereich ein umfangreiches Wissen. Die Bewunderung und das hohe Ansehen bei seinen Zeitgenossen verdankte Saint-Saëns, der im hohen Alter von 86 Jahren am 16. Dezember 1921 in Algier starb, jedoch nicht hauptsächlich seiner Vielseitigkeit, sondern den zahlreichen Auftritten als hervorragender Interpret und Dirigent eigener Kompositionen. Konzertreisen führten ihn dabei durch ganz Europa, wo er und seine Werke überall stürmisch gefeiert wurden.

Camille Saint-Saëns hinterließ ein äußerst umfangreiches Œuvre, von welchem die Oper „Samson und Dalila“, die als Orgelsinfonie bezeichnete 3. Sinfonie sowie die musikalische Parodie „Der Karneval der Tiere“ wohl die bekanntesten Werke sind. Besondere Bedeutung für die französische Musik-



geschichte besitzen seine Sinfonischen Dichtungen, deren Entstehung in erster Linie auf die Anregung durch Franz Liszt zurückzuführen ist. Bestes Beispiel für dessen Einfluß ist die 1875 entstandene „Danse macabre“ (Totentanz), eines der erfolgreichsten Stücke von Saint-Saëns, der neben diesen Sinfonischen Dichtungen auch zwölf Opern schrieb. Seine Kompositionen sind von Formstrenge, Proportionalität, Eleganz und Klarheit geprägt – diese besonderen Eigenheiten lassen ihn heute neben Charles Gounod als bedeutendsten Vertreter des französischen Neoklassizismus erscheinen.

Das **Konzert für Klavier und Orchester Nr. 5 F-Dur op.103** wurde im Frühjahr 1896 geschrieben und erlebte am 2. Juni des gleichen Jahres anlässlich des fünfzigjährigen Künstlerjubiläums von Saint-Saëns, der selbst den Solopart spielte, in Paris eine vielumjubelte Uraufführung. In einer geradezu überschwenglichen Rezension hieß es u. a.: „Niemand haben wir ein farbenprächtigeres und faszinierenderes Œuvre gehört; Rubens, Raffael und Michelangelo haben Pate gestanden, findet man in ihm doch Fantasie, Anmut und Kraft; und zugleich bewundert der Hörer diese unvergleichliche Form, die dieser größte Musiker unserer Zeit meisterhaft beherrscht, und diese wunderbare Imagination, die uns neue und, einzigartig fesselnde künstlerische

Eindrücke vermittelt.“

Das Konzert war in Kairo entstanden, wo Saint-Saëns zur Stärkung seiner schwachen Gesundheit des öfteren weilte. Dementsprechend finden sich, vor allem im zweiten Satz, zahlreiche orientalische Einflüsse in der Musik, die ihr einen eigenen Zauber verleihen und den Beinamen „Concerto égyptien“ rechtfertigen. Der Komponist äußerte dazu: „Es ist eine Art Orientreise, die in der Episode in Fis sogar bis zum Fernen Osten vordringt. Die Passage in G ist ein nubisches Liebeslied, das ich von Schiffen auf dem Nil singen gehört habe, als ich auf einer Dahabieh den Strom hinuntersegelte.“

Der erste Satz, der in der klassischen Sonatenhauptsatzform angelegt ist und durch ständige, die Grundtonart F-Dur verfremdende Modulationen charakterisiert wird, stellt eine Art Einleitung zum rhapsodischen Mittelsatz dar, der mit einer in Oktavparallelen geführten Passage des Klavieres beginnt. In diesem Satz liegt der Schwerpunkt des Werkes; hier treten am deutlichsten jene orientalischen Elemente, aber auch fast schon impressionistische Effekte hervor, die den besonderen Reiz des Stückes ausmachen. Sehr wirkungsvoll ist dabei der von Saint-Saëns erwähnte Mittelteil in Fis, der vom Solisten nur auf den schwarzen Tasten des Klavieres ausgeführt wird.

Der abschließende dritte Satz ist vor allem

## MUSIKALIEN- UND BUCHHANDLUNG

Grüne Straße 32  
O-8010 Dresden

Tel 495 20 28  
Fax 495 20 28



in der Dresdner  
Musikhochschule  
"Carl-Maria von Weber"

*Musikpavillon*

**Manfred Schlechte**

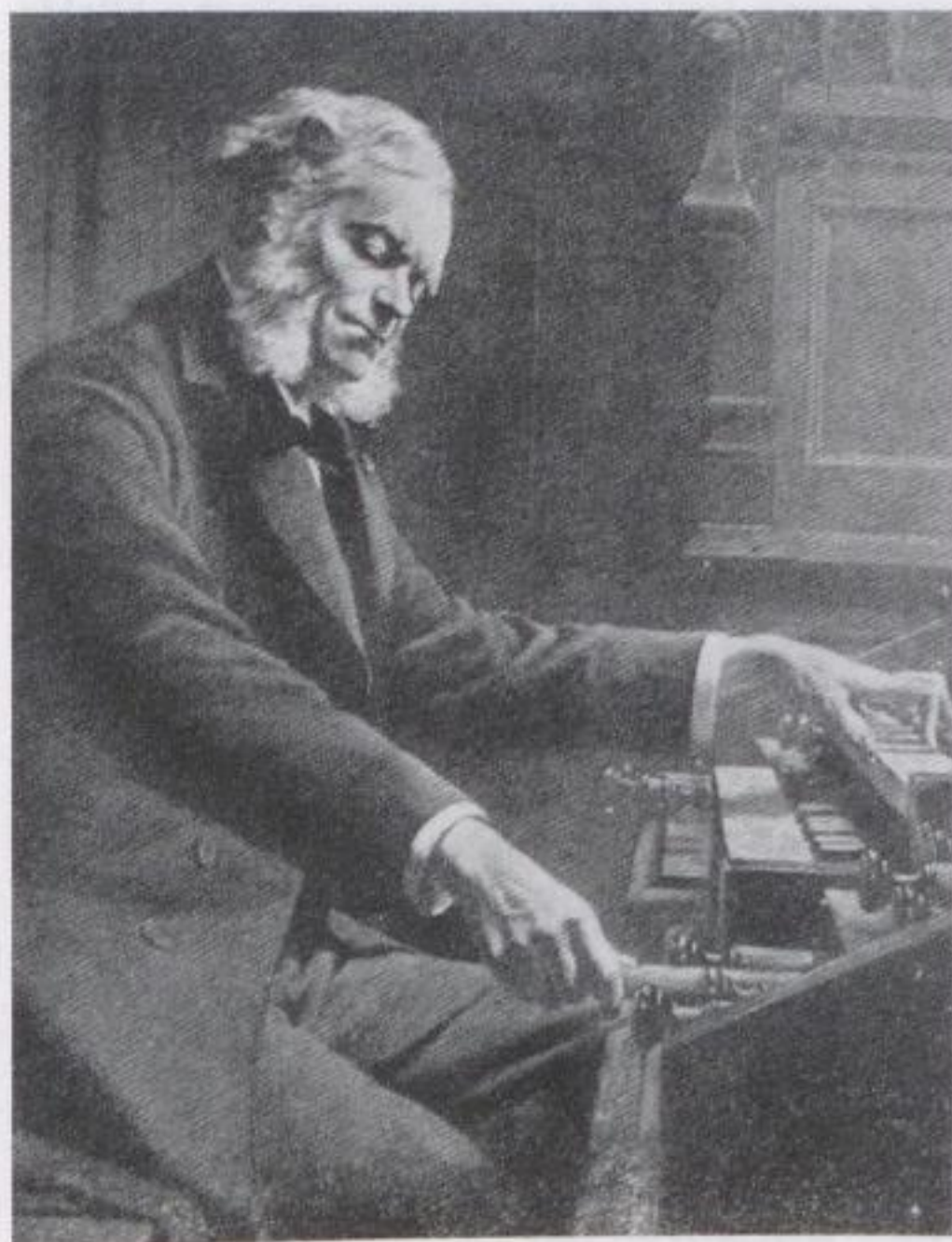
Noten · Musikbücher · Tonträger · Instrumente und Zubehör  
Kunstliteratur · Belletristik · Kinderbücher



von Virtuosität geprägt. Aber auch hier finden sich in Ägypten gewonnene Eindrücke des Komponisten in der Musik wieder: Der markante Rhythmus am Beginn des Satzes soll beispielsweise das typische Geräusch der Maschinen eines Nildampfers charakterisieren.

Als Sohn einer deutschen Mutter und eines wallonischen Vaters wurde **César Franck** am 10. Dezember 1822 in Lüttich geboren. Dort erhielt er auf Anregung seines Vaters, der sich von ihm als „Wunderkind“ eine Verbesserung seiner materiellen Lage erhoffte, den ersten musikalischen Unterricht, bevor er 1835 nach Paris ging, um seine Ausbildung zunächst bei dem tschechischen Komponisten Antonín Rejcha fortzusetzen. Ein Jahr später begann er ein Orgel- und Kontrapunktstudium am Pariser Konservatorium, wo er für seine ausgezeichneten Leistungen mit zahlreichen Preisen geehrt wurde und die ihm gebührende Anerkennung erhielt, welche ihm später versagt bleiben sollte.

Nach einem zwischenzeitlichen Aufenthalt



César Franck

in seiner Heimatstadt Lüttich ließ sich Franck als Klavierlehrer wieder in Paris nieder und war dort später als Organist an verschiedenen Kirchen tätig. Trotz der Bewunderung, die sein Orgelspiel in Fachkreisen (u. a. bei Franz Liszt) hervorrief, war für ihn in dieser Zeit nur ein Leben in bescheidenen Verhältnissen möglich, bis man ihn schließlich im Jahre 1872 als Professor an das Pariser Konservatorium berief, wo er nun als Nachfolger seines einstigen Lehrers François Benoist wirkte. Zu seinen Schülern gehörte hier für kurze Zeit auch Claude Debussy. Am 8. November 1890 starb César Franck in Paris an den Folgen eines Unfalls.

Sein umfangreiches kompositorisches Schaffen, das einen wichtigen Meilenstein in der neueren französischen Musikgeschichte darstellt, ist von einer besonders intensiven Hinwendung zur Instrumentalmusik gekennzeichnet. Einflüsse der Romantik und Spätromantik, insbesondere von Brahms, Liszt, Wagner und Berlioz, aber auch der französischen und deutschen Musik des 18. Jahrhunderts (Rameau, Bach) wurden von seiner starken schöpferischen Persönlichkeit verarbeitet, verschmolzen im Werk des bedeutenden Komponisten in interessanter Verbindung zu einer eigengeprägten Tonsprache. Jedoch fanden seine Kompositionen nur wenig Anerkennung und blieben dem Großteil des zeitgenössischen Publikums weitgehend unbekannt. Zu seinen bedeutendsten Werken gehören u. a. die Sinfonische Dichtung „Psyché“, das Oratorium „Les Béatitudes“ („Die Seligpreisungen“), die Sinfonischen Variationen für Klavier und Orchester, die Sinfonie d-Moll sowie Kammer- und Orgelmusik.

Die **Sinfonie d-Moll** ist eine der wenigen Kompositionen César Francks, die auch heute noch regelmäßig in unseren Konzertsälen zur Aufführung kommen. 1886 bis 1888 entstanden, stieß das Werk nach der Uraufführung am 17. Februar 1889 in Paris jedoch



zunächst auf Kritik und Ablehnung. Charles Gounod warf Franck kompositorische Unfähigkeit vor und Ambroise Thomas, ein Komponist, der durch zahlreiche Bühnenerfolge bekannt geworden war, reagierte mit Unverständnis auf die eigenwillige Modulationstechnik. Heute beeindruckt die Sinfonie durch ihren Reichtum an Ausdruckskraft, die von schwärmerisch-romantischen Stimmungen bis zu heftigen dramatischen Ausbrüchen reicht. Dabei ist das gesamte Werk von Beginn an durch die Suche nach einer befreienden Lösung des Konfliktes zwischen den so unterschiedlichen Gefühlen geprägt.

Der Gesamtaufbau des Werkes ist nur bedingt mit einer Sinfonie im streng klassischen Sinne zu vergleichen. So stellt bereits die Reduzierung der Satzzahl von vier auf drei, die durch Verschmelzung der Mittelsätze erreicht wird, eine entscheidende Veränderung dar, die Verwendung der Hauptthemen in allen drei Sätzen gibt der Komposition eine zyklische Form und läßt ihre innere Geschlossenheit erkennen.

Die Sinfonie beginnt mit einer langsamen Einleitung, die das Kopfmotiv des sich durch alle Sätze ziehenden schwermütigen Hauptthemas vorstellt. Im Verlaufe des ersten Satzes treten noch zwei weitere Themen gegensätzlichen Charakters hinzu, die durch Heraus-

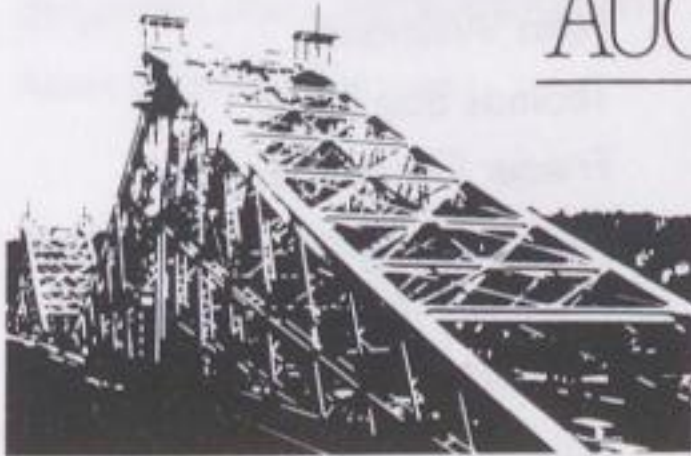
lösung und Verarbeitung einzelner Motive in einem ständigen Wechsel von Tonarten und Tempi miteinander ringen und schließlich in erlösendem Dur enden, das die melancholische Stimmung des Anfangs jedoch noch nicht überwinden kann.

Ein großes Solo des Englisch-Horns eröffnet den freundlicher und optimistischer wirkenden zweiten Satz, zu dessen Besonderheiten César Franck selbst äußerte: „... ein Andante und ein Scherzo (folgen), die miteinander verknüpft sind. Dabei hat mir vorgeschwebt, daß eine Zählzeit des Andante einem Scherzotakt entspricht, so daß nach der vollständigen Entwicklung der zwei Abschnitte beide übereinandergeschichtet werden können.“

Auch zum Schlußsatz gibt es eine Erläuterung des Komponisten: „Das Finale greift wie in der ‚Neunten‘ (Beethovens) alle Themen wieder auf; aber sie erscheinen nicht als Zitate. Ich habe sie so angelegt, daß sie die Rolle neuer Elemente einnehmen.“ Die Hauptthemen der beiden vorangegangenen Sätze werden in Verbindung mit zwei eigenen Finalthemen neu verarbeitet, damit gelingt die Überwindung der bedrückenden Schwermütigkeit des Beginns, und der Gefühlskonflikt findet eine Lösung. Das Werk klingt mit festlich-jubelnden Klängen des vollen Orchesters aus.

besser sehen  
gut aussehen

gerne  
Brille tragen



**PANZER**  
**AUGENOPTIK**

Schillerplatz 7  
8053 Dresden  
Telefon 3 53 54



# DRESDNER PHILHARMONIE

Chefdirigent: Generalmusikdirektor Jörg-Peter Weigle

Intendant: Dr. Olivier von Winterstein  
Chefdramaturg: Prof. Dr. Dieter Härtwig

## 1. Violinen

Walter Hartwich (KV)  
Ralf-Carsten Brömsel (KM)  
  
Günter Siering (KV)  
N. N.  
Gerhard-Peter Thielemann (KM)  
Siegfried Koegler (KV)  
Siegfried Rauschhardt (KM)  
Philipp Beckert  
Siegfried Kornek (KV)  
Siegfried Bischof (KV)  
Eberhard Schrimpf (KV)  
Günter Hensel (KV)  
Erich Conrad (KV)  
Jürgen Nollau (KM)  
Volker Karp (KM)  
Gerald Bayer (KM)  
Roland Eitrich (KM)  
Heide Schwarzbach (KM)  
Heiko Seifert  
Christoph Lindemann  
Beate Haubold

## 2. Violinen

Eberhard Friedrich (KV)  
Dieter Kießling (KV)  
Klaus Fritzsche (KV)  
Günther Naumann (KM)  
Herbert Fischer (KV)  
Jürgen Brömsel (KV)  
Egbert Steuer (KV)  
Erik Kornek (KM)  
Dietmar Marzin (KM)  
Reinhard Lohmann (KM)  
Viola Reinhardt (KM)  
Steffen Gaitzsch (KM)  
Dr. Matthias Bettin

Andreas Hoene  
Andrea Steuer  
Constanze Nau  
N. N.

## Bratschen

Herbert Schneider (KV)  
Dorothea Jende  
N. N.  
N. N.  
Hubert Gräf (KV)  
Wolfgang Boßelmann (KV)  
Alfred Wahl (KV)  
Johannes Bettin (KV)  
Manfred Vogel (KV)  
Gernot Zeller (KM)  
Lothar Fiebiger (KM)  
Wolfgang Haubold (KM)  
Holger Naumann (KM)  
Steffen Seifert  
Steffen Neumann  
Andree Hofmeister  
Heiko Mürbe

## Violoncelli

Matthias Bräutigam (KM)  
Ulf Prella  
Erhard Hoppe (KV)  
Peter Doß (KV)  
Petra Willmann  
Thomas Bätz (KM)  
Frieder Gerstenberg (KV)  
Wolfgang Bromberger (KM)  
Siegfried Wronna (KM)  
Friedhelm Rentzsch (KM)  
Rainer Promnitz  
Karl-Bernhard von Stumpff  
Clemens Krieger

## Kontrabässe

Heinz Schmidt (KV)  
Peter Krauß (KV)  
Tobias Glöckler  
Berndt Fröhlich (KV)  
Roland Hoppe (KV)  
Eberhard Bobak (KV)  
Norbert Schuster (KM)  
Bringfried Seifert  
Tilo Ermold  
Donatus Bergemann

## Flöten

Birgit Bromberger (KM)  
Sabine Kittel  
Götz Bammes (KM)  
Karin Hofmann  
Helmut Rucker (KV)  
Hans-Joachim Bauer (KV)

## Oboen

Gerhard Hauptmann (KV)  
Guido Titze  
Wolfgang Bemann (KV)  
Jens Prasse  
Gerd Schneider (KV)

## Klarinetten

Werner Metzner (KV)  
Hans-Detlef Löchner (KV)  
Henry Philipp  
Dittmar Trebeljahr  
Klaus Jopp

## Fagotte

Hans-Peter Steger (KV)  
Michael Lang (KM)  
Hans-Joachim Marx (KV)  
Günter Köthe (KV)  
Mario Hendel



---

**Hörner**

Volker Kaufmann (KV)  
Dietrich Schlät  
Lothar Böhm (KV)  
Peter Graf (KV)  
Karl-Heinz Brückner (KV)  
Werner Nixdorf (KV)  
Klaus Koppe  
Uwe Palm  
Johannes Max

Olaf Krumpfer  
Reinhard Kaphengst (KM)  
Prof. Paul-Gerhard Schmidt (KV)  
Dietmar Pester

**Tuba**

Martin Stephan (KV)

**Harfe**

Nora Koch

**Orchestervorstand**

Volker Karp  
Klaus Koppe  
Günther Naumann

**Orchesterinspektor**

Matthias Albert

**Orchesterwarte**

Herybert Runge  
Bernd Gottlöber

**Trompeten**

Mathias Schmutzler (KM)  
Csaba Kelemen  
Wolfgang Gerloff (KV)  
Michael Schwarz (KV)  
Roland Rudolph (KM)

**Pauken und Schlagzeug**

N. N.  
Karl Jungnickel (KV)  
Gerald Becher (KM)  
Axel Ramlow (KM)

**Posaunen**

Joachim Franke (KM)

**Tasteninstrumente**

Ingeborg Friedrich

KM = Kammermusiker

KV = Kammervirtuos

---

**Chordirektor** (Philharmonischer  
Chor und Kammerchor)  
Matthias Geissler

**Chordirektor** (Philharmonischer  
Kinder- und Jugendchor)  
Jürgen Becker

**Inspizientin**

Angelika Ernst

**Assistentin und Inspizientin**

Barbara Quellmelz

---

**Persönliche Referentin des  
Intendanten und Künstlerischer  
Koordinator**

Gisela Gunold

**Mitarbeiter (Bibliothek/Archiv)**

Bernhard Lehmann

**Beauftragte für Haushalt**

Helga Wolf

**Leiterin Öffentlichkeitsarbeit**

Dipl. phil. Sabine Grosse

**Sachbearbeiterin des Chef-  
dirigenten und Chefdramaturgen**

Anna Nitsche

**Mitarbeiterin Haushalt**

Gisela Bellmann

**Leiter des Personalbüros**

Dipl. rer. cult. Achim Vogelgesang

**Sachbearbeiterin des Intendanten**

Karina Kautzsch

**Besucherabteilung**

Angelika Grismajer

Renate Büttner

**Wiss. Mitarbeiterin (Archiv)**

Renate Wittig

**Sachbearbeiterin für Verwaltung  
und Öffentlichkeitsarbeit**

Barbara Temnow

**Pkw-Fahrer**

Henry Cschornack



Vorankündigungen:

3. PHILHARMONISCHES KONZERT

Sonnabend, den 7. November 1992, 19.30 Uhr (Anrecht A1 und Freiverkauf)  
Sonntag, den 8. November 1992, 19.30 Uhr (Anrecht A2 und Freiverkauf)  
Festsaal des Kulturpalastes Dresden  
Dirigent: Jörg-Peter Weigle  
Solist: Dittmar Trebeljahr, Saxophon  
Karl Amadeus Hartmann: Sinfonie Nr. 2 (Adagio)  
Alexander Glasunow: Konzert für Alt-Saxophon und Streichorchester Es-Dur op. 109  
Johannes Brahms: Klavierquartett g-Moll op. 25, orchestriert von Arnold Schönberg (1937)

1. KAMMERKONZERT

Sonnabend, den 14. November 1992, 19.00 Uhr (Anrecht D)  
Ausführende: Guido Titze, Barockoboe  
Matthias Bräutigam, Barockvioloncello  
Christine Hesse, Cembalo  
Philharmonisches Flötenquartett Dresden  
Werke von Bach, de Boismortier, Händel, Haydn, Rentsch und Mozart

4. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

Freitag, den 20. November 1992, 19.30 Uhr (Anrecht AK/J)  
Festsaal des Kulturpalastes Dresden  
Dirigent: Miltiades Caridis  
Solist: Tamás Daróczy, Tenor  
Chöre: Philharmonischer Chor Dresden (Einstudierung Matthias Geissler)  
Philharmonischer Kinderchor Dresden (Einstudierung Jürgen Becker)  
Joseph Haydn: Sinfonie Nr. 100 G-Dur (Militärsinfonie)  
Zoltán Kodály: Psalmus hungaricus op. 13  
Richard Strauss: Also sprach Zarathustra op. 30

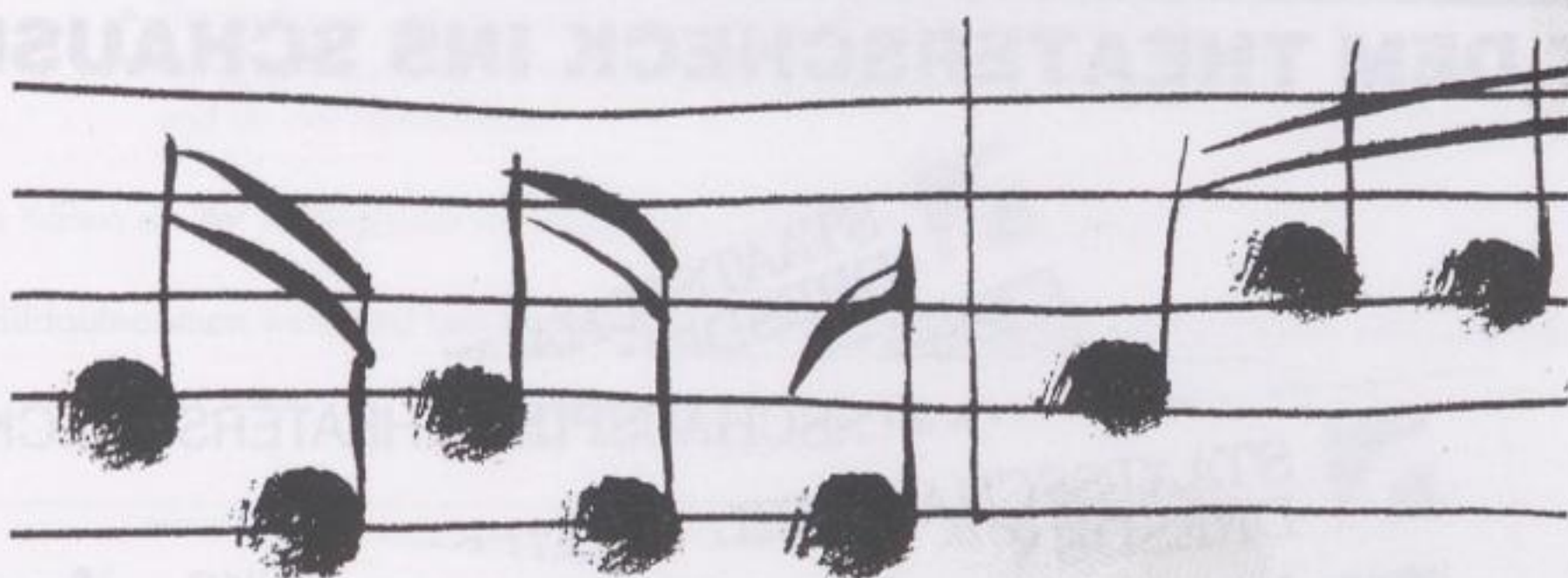
4. PHILHARMONISCHES KONZERT

Sonnabend, den 28. November 1992, 19.30 Uhr (Anrecht A2)  
Sonntag, den 29. November 1992, 19.30 Uhr (Anrecht A1)  
Festsaal des Kulturpalastes Dresden  
Dirigent: Mario di Bonaventura  
Solist: Martino Tirimo, Klavier  
Joseph Haydn: Sinfonie Nr. 44 e-Moll  
Igor Strawinsky: Jeu de cartes  
Ottorino Respighi: Klavierkonzert a-Moll EA  
Roy Harris: Sinfonie Nr. 3 EA

3. ZYKLUS-KONZERT

Sonnabend, den 5. Dezember 1992, 19.30 Uhr (Anrecht B)  
Sonntag, den 6. Dezember 1992, 19.30 Uhr (Anrecht C1)  
Festsaal des Kulturpalastes Dresden  
Dirigent: Jörg-Peter Weigle  
Solist: Kolja Lessing, Violine  
Edvard Grieg: Sinfonie c-Moll EA  
Franz Berwald: Violinkonzert cis-Moll op. 2 EA  
Richard Wagner: Walkürenritt aus „Die Walküre“, Morgendämmerung und Siegfrieds Rheinfahrt,  
Siegfrieds Tod und Trauermarsch aus „Götterdämmerung“





## Es gibt Noten, die sind ein Vermögen wert

Dr.-Külz-Ring/Prager Straße, Telefon 495 30 03,  
Telefax 495 60 90

**COMMERZBANK**   
Die Bank an Ihrer Seite

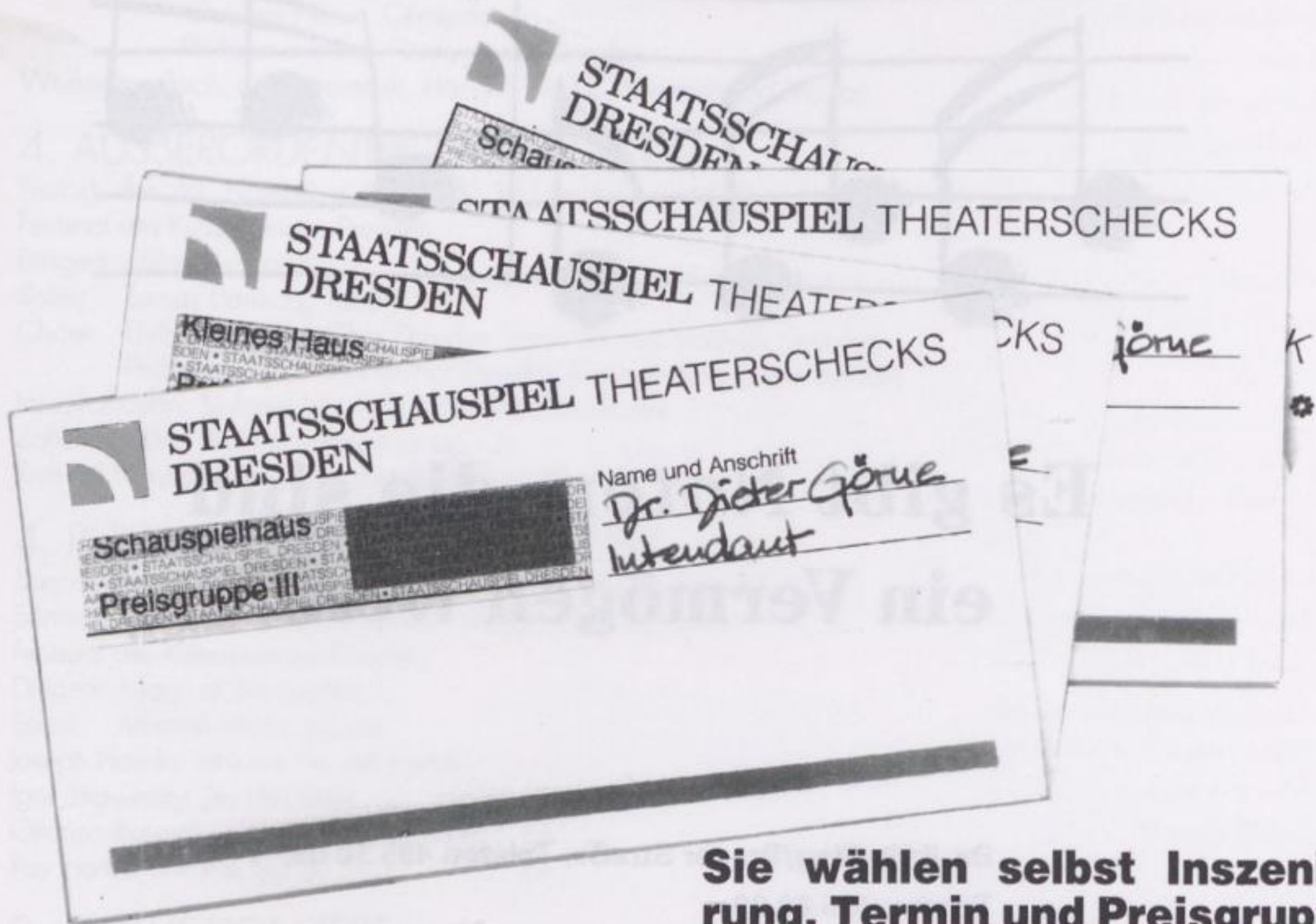




# STAATSSCHAUSPIEL DRESDEN

*Theater Schenken?*

**MIT DEM THEATERSCHECK INS SCHAUSPIEL**



## **KLEINES THEATERSCHECKHEFT**

**50% Ermäßigung schon im Vorverkauf** für Schüler, Auszubildende, Studenten, Arbeitslose, Senioren, Wehr- und Ersatzdienstleistende und Schwerstbehinderte.

**Sie wählen selbst Inszenierung, Termin und Preisgruppe für Ihren Theaterbesuch!**

### **Übrigens:**

Sie erhalten die Theaterscheckhefte im Anrechtsbüro des STAATSSCHAUSPIELS DRESDEN in der Schinkelwache am Theaterplatz, Tel. 4 84 25 67 sowie an den Abenkassen im Schauspielhaus und im Kleinen Haus.



**Schriftliche Kartenbestellungen und Anrechtsbewerbungen:**

Dresdner Philharmonie, Kulturpalast am Altmarkt, Postfach 368, O-8012 Dresden

**Telefonischer Kartenservice rund um die Uhr: (03 51) 4 86 63 06**

- Kartenverkauf:**
- Zentraler Kartenverkauf im Kulturpalast, Schloßstraße, Montag bis Freitag, 9 – 18 Uhr, Sonnabend und Sonntag, 10.00 – 14.00 Uhr  
Telefon: 4 86 66 66
  - Besucherabteilung der Dresdner Philharmonie im Kulturpalast, Schloßstraße, 1. Etage, Montag bis Freitag, 10.00 – 12.00 und 13.00 – 18.00 Uhr  
Tel. 4 86 62 86
  - Dresden-Information, Prager Straße, Tel. 4 95 50 25
  - Moden-Helfer, Rudolf-Renner-Straße 45, Tel. 43 68 84
  - Fa. Ziegenbalk, Schillerplatz 14, Tel. 3 86 73
  - Theaterkasse Süd, Nürnberger Straße 57, Tel. 4 63 29 48
  - Theaterkasse Ost, Bodenbacher Straße 99, Tel. 2 34 01 21
  - Minerva-Kulturreisen GmbH, Helmholtzstraße 3b, Tel. 4 72 88 99  
und an der Abendkasse

Unbestellte Karten an der Abendkasse für Schüler und Studenten 50 % ermäßigt

Ton- und Bildaufnahmen während des Konzertes sind aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet.

---

Liebe Konzertfreunde!

Wir weisen Sie auf unsere Ausstellung im Zwischengeschloß hin, die mit Fotos von Frank Höhler die Südamerika-Tournee unseres Orchesters dokumentiert.

---

Programmblätter der Dresdner Philharmonie – Spielzeit 1992/93

Chefdirigent: GMD Jörg-Peter Weigle – Intendant: Dr. Olivier von Winterstein

Redaktion: Prof. Dr. phil. habil. Dieter Härtwig

Die Werkeinführungen schrieb unsere Praktikantin Katrin Bemann vom Musikwissenschaftlichen Institut der Technischen Universität Berlin

Anzeigenbearbeitung: oberüber & Partner GmbH

Satz: oberüber & Partner GmbH

Druck: offsetdruck coswig GmbH

Preis: 1,00 DM





**Genuß  
guter Musik  
erleben Sie im  
Konzertsaal.**

**Freude  
am Fahren  
bei uns.**

**BMW**

**Niederlassung  
Dresden**

**Verkauf** - Budapester Str. 42 • Telefon 4649 442

**Service** - Altenzeller Str. 1 a • Telefon 4649 302

O-8010 Dresden • Telefon 0351/4649 300

Telefax 0351/4649 359